

Wohnhäusern durch Unvorsichtigkeit von Kindern, die mit Reibzündhölzern Stroh, das vor dem Armenhause lag, anzündeten, ein Raub der Flammen geworden. (L. L.)

Heidelberg, 11. Juli. Wie allermächtig, so schlägt auch auf dem hiesigen Fruchtmarkt das Getreide ab. Die Zufuhr von neuer Frucht ist jetzt schon bedeutend. Das Malter Spelz wurde für 4 fl. und darüber verkauft und der Mittelpreis stellte sich zu 5 fl. 25 fr. heraus. Man sieht deshalb auch einem bedeutenden Abschlage des Brodes in nächster Wälde mit Recht entgegen. — Neue Kartoffeln werden schon in großer Menge unserem Markte zugeführt. Doch führt unsere Polizeibehörde ein wachsameres Auge darüber, daß keine unreifen Kartoffeln verkauft werden. Diese werden ohne Weiteres weggenommen. Die Behörde sieht sich um so mehr zu dieser Strenge veranlaßt, als einige Todesfälle vorgekommen sind, welche durch den Genuß von neuen Kartoffeln herbeigeführt worden. (F. J.)

Hall, 11. Juli. Gestern war unsere Frucht- schranne wahrhaft überfüllt; besonders viel Frucht war aus dem Badischen vorhanden. Das Simri Kernen sank bis auf 2 fl. und der 4pfündige gemischte Laib Brod von 15 auf 13 fr. herab. Die Verkündigung des Brodabschlags führte zu einer eigenen Scene, die beweist welchen Antheil auch die Kinderwelt an dem Druck der gegenwärtigen Zeit zu nehmen gezwungen ist. Als nämlich der öffentliche Ausrufer den Brodabschlag durch die Schelle bekannt machte, sammelte sich um ihn eine ganze Schaar von Kindern, die seinen Ausruf an jeder Stelle mit Händeklatschen begleitete. Nur durch die Drohung, das Brod wieder zu 15 fr. anzurufen, soll er sich seiner Begleitung zu entledigen vermocht haben. (W. L.)

Frankfurt, 3. Juli. Der „Schlef. Z.“ wird von hier berichtet: Seitens des katholischen Stadt- und Dompfarrers Beda-Weber ist in diesen letzten Tagen dem Senat eine Klageschrift, rubricirt: „Menschenraub“ übergeben worden. Der betreffende Sachverhalt wird vollkommen glaubwürdig, wie folgt, erzählt: Hr. Bonnet, Pastor bei der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde, begegnete auf der Straße einem etwa 10jährigen Knaben, dessen äußerlicher Zustand alle Merkmale des tiefsten Elends an sich trug, und der den ihn verzehrenden Kummer durch Thränen und halblaute Wehklagen kundgab. Auf deßfalliges Befragen erzählte der Knabe,

er sey ein armer Savoyarde und von seinen Angehörigen an einen Speculanten zu Offenbach verkauft worden, der sich seiner bediene, um durch Vorzeigen von Murmelthieren, Meerschweinchen und anderen Curiositäten Geld zu verdienen. Zum Lehne dafür lasse man ihn hungern, mißhandle ihn, wenn das von ihm nach Hause gebrachte Geld den Erwartungen nicht entspreche, mit Schlägen, und lasse ihn in Schmutz und Elend vergehen. Pastor Bonnet, ein wegen seiner praktischen Menschenfreundlichkeit in unserer Stadt allgemein geachteter Geistlicher, glaubte sich des Kindes erbarmen zu müssen, nahm dasselbe mit sich nach Hause, ließ es reinigen, neu bekleiden, und sandte es dann in eine rühmlichst bekannte Erziehungsanstalt in der uns benachbarten hessen-homburgischen Ortshast Friedrichsdorf. Hr. Beda-Webers Klage gegen Hr. Bonnet geht nun dahin, Hr. Bonnet habe den Knaben geraubt, um ihn, einen Katholiken in den Lehren der protestantischen Kirche unterweisen zu lassen und zum Abfall von dem Glauben seiner Väter zu vermögen. (D. R.)

Paris, 12. Juli. Gestern, Sonntag den 11., war Neuen in große Bestürzung versetzt. Das Dampfschiff „L'Union“, welches 700 Personen an Bord führte, sank plötzlich im Angesicht der Stadt unter. Augenblicklich stürzte sich eine Anzahl von Schwimmern ins Wasser, um zu retten was zu retten war. Rähne und Fahrzeuge eilten zahllos herbei und wie durch ein Wunder gelang es, alle dem Wasser Verfallenen von einem sicheren Tode zu retten. Abends um 10 Uhr vermisste man noch zwei Personen, allein es ist nicht gewiß, daß sie ins Wasser gefallen sind.

Schorndorf, den 13. Juli 1852.

1 Scheffel Kernen	17 fl. 12 fr.
1 — Winter-Weizen	18 fl. — fr.
1 — Gerste	10 fl. 8 fr.
1 — Haber	6 fl. 45 fr.

Aufgestellt blieben ca. 100 Sack.
Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernbrod zu	28 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	10 fr.
b) abgezogenes	9 fr.
1 „ Ochsenfleisch	8 fr.
1 „ Rindfleisch	7 fr.
1 „ Kalbfleisch	6 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 57.

Dienstag den 20. Juli

1852.

Amthliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung. In Folge höherer Weisung sieht sich das Oberamt veranlaßt, nachstehende Bestimmungen betreffend den Schutz des Publikums gegen Gefährdung durch Hunde wiederholt zur allgemeinen Nachachtung zu veröffentlichen (siehe Verf. des Minister. des Innern vom 10. Septbr. 1841.).

1) Während der Nachtzeit ist das freie Herumlafen von Hunden jeder Gattung ausserhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigenthümers überall verboten.

2) Bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Metzger- und Schäferhunden ist auch bei Tag untersagt, daß sie, sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wofern sie nicht mit einem jede Gefährdung verhindernden Maulkorb versehen sind.

3) Hunde, die verbotswidrig freilaufend getroffen werden, ist jedermann für den Zweck ihrer unverzügerten Uebergabe an die Orts-Polizeibehörde einzufangen befugt, und ist hiefür nach Umständen 1 fl. Fänggeld auszubezahlen.

4) Der Eigenthümer eines verbotswidrig betretenen Hundes ist mit einer Strafe von 3 fl., welche im Wiederholungsfall zu verdoppeln ist, zu belegen. Der Hund kann wenn er beigefangen worden, gegen Erstattung der Fütterungskosten und Erlegung einer Einfangs-Gebühr von einem Gulden zurückgegeben werden.

Wenn der Eigenthümer eines beigefangenen Hundes weder durch ein Halsband des letzteren bezeichnet ist, noch binnen zweimal vierundzwanzig Stunden, von der Zeit der Einfangung an, sich selbst bei der Polizei anmeldet, noch in dieser Zeit sonst ausgekundschaftet wird, so fällt der Hund der freien Verfügung der Polizeistelle anheim, und ist nach Beschaffenheit der Umstände entweder zu tödten, oder zum Besten der Ortspolizeikasse zu veräußern.

5) Bösertige Hunde, wohin insbesondere alle diejenigen zu zählen sind, welche ungereizt einen Menschen angefallen haben, sind ohne Ansehen der Person des Besitzers von Ortspolizei wegen tödten zu lassen.

6) Die Orts-Vorsteher haben den Polizei-Offizianten ihre Obliegenheiten nachdrücklich einzuschärfen, insbesondere auch denselben zur Pflicht zu machen, sich hiebei nicht durch Maulkörbe die den Hunden nur zum Schein umgebunden sind, beirren zu lassen.

Auch wird es gerne gesehen werden, wenn denjenigen der betreffenden Diener, die sich durch thätige Dienstleistung in dieser Sache auszeichnen, neben den Fäng-Gebühren, noch besondere Anbring-Gebühren oder ausserordentliche Belohnungen vom Ortsgemeinderath ausgesetzt werden.

Von vorstehenden Bestimmungen haben die Orts-Vorsteher ihre Gemeinde-An-

gehörigen auf geeignete Weise in Kenntniß zu setzen und sich ihres Theils streng danach zu achten.

Den 11. Juli 1852.

Königl. Oberamt.

Haubersbronn.

Gläubiger-Aufruf.

Das Schuldenwesen des † Heinrich Schaal, Straßenwarths, wird am

Dienstag den 27. Juli

Morgens 7 Uhr

auf dem Rathhaus in Haubersbronn außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen anzumelden und zu liquidiren haben, indem sie sonst unberücksichtigt bleiben.

Den 16. Juli 1852.

K. Gerichtsnotariat,
Moser.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Bitte um Unterstützung.

Dem Leonhard Haenle von Bördlingen, Knecht bei Neumüller Vares in U. Urbach, ist beim Herabfahren des sogenannten Haagwegs letzten Montag das Unglück begegnet, daß ihm sein mit Steinen beladener Wagen in starken Lauf gerathen und in Folge dessen ein werthvolles Pferd tod auf dem Plage geblieben ist. Obgleich ihm nun nicht einmal die Hälfte des Schadens aufgebürdet werden will, so ist sein Antheil von 66 fl. welchen er abverdienen will, doch immerhin so groß, daß er bemitleidenswerth ist und dieß um so mehr, als er von Hause aus gänzlich hilflos und ein fleißiger, ehrlicher und nüchtern Mensch ist. Zu Annahme von Gaben erbieten sich

Kronenwirtb Vader in Schorndorf.

Kaufmann Ehr. Weil.

Kaufmann Geiaer in U. Urbach.

Gemeindepfleger Dettle in U. Urbach.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat bis Martini eine Logis mit 2 heizbaren Zimmern zu vermieten.

Ziegler, Sclermeister.

Schorndorf.

Nagelschmid Böckle ist sein Haus in der obern Stadt ernstlich feil.

Mühlacker O. M. Maulbronn.

Arbeit-Anerbieten.

Tüchtige Mauersteinspitzer finden unter Zusicherung guten Verdienstes auf längere Zeit anhaltende Beschäftigung bei den Bahnhofs-Unternehmern

Werkmeister Färner und
Schneider.

Winnenden.

Einen bereits noch neuen vollständigen Schreiner-Handwerkzeug mit 2 Hebelbänken verkauft am Donnerstag den 22. Juli

J. Ackermann, Schr.-Mstr.

Mannichfaltiges.

Ulm, 15. Juli. Bei wenig unwölktem Himmel und ohne vorhergegangene Zeichen der Anwesenheit eines Gewitters wurden heute Vormittag nach 11 Uhr die Bewohner unserer Stadt plötzlich durch einen furchtbaren Donnerschlag erschreckt. Der Blitz hatte das Haus des Gärtners Hornung, gegenüber der Wirthschaft zum Raben im Rabengäßchen getroffen, war oben an der Firne des Hauses hinein-, an der ganzen Außenseite des Giebels herum- und endlich an der Dachrinne des Hauses entlang gefahren, und hatte hier allenthalben an verschiedenen Stellen den Kalkbewurf abgelöst, ohne jedoch zu zünden oder Jemanden zu beschädigen. Fast gleichzeitig schlug ein anderer Blitz an dem Blitzableiter des Münsters herunter und warf den zufällig in der Nähe gehenden Gewerbevereinsdiener Sautter zu Boden, ohne ihn zu verletzen.

(U. Z.)

Von der obern Kinzig, 15. Juli. „Gott sei Dank! die Noth ist gehoben für Menschen und Thiere!“ so hört man vielfach sprechen, so liest man auf den erheiterten Gesichtern. Die günstige Witterung dieses Monats hat nicht nur die Heuernte schnell zu Ende gebracht und die Scheuren reich angefüllt, sondern läßt auch seit dem letzten Mon-

tag die Kornernte beginnen, so daß man jetzt überall fröhlichen Schnittern und schwer beladenen Garbenwagenwagen begegnet. Diejenigen, welche den innern Gehalt zu beurtheilen verstehen, schildern denselben als vorzüglich. Die Befürchtungen, welche man hier und da wegen Wiederausbruch der Kartoffelkrankheit hegte, sind ungegründet; die Blüthe derselben geht bestens vorüber, und die Untersuchungen zeigen, daß die Stöcke mit gesunden Knollen dicht angefüllt sind, und wenn auch bisweilen das Kraut eines Stockes schwarz zu werden beginnt, so scheint das nur von krankem Samen herzuführen. Uebrigens ist auch die dunkle Farbe des Krautes nicht immer ein Zeichen von der Krankheit der Frucht. So hat der Posthalter N. v. W. vor einigen Jahren einige Kartoffeln aus Amerika erhalten, welche sich bereits so vermehrt haben, daß dieses Jahr damit ein Feldstück zum Theil besät werden konnte. Diese Neuanerkaner nun haben ein viel dunkleres Kraut, als die in Europa längst heimisch gewordenen Amerikaner, was bei Unkundigen die Meinung erzeugte, als ob dieselben krank wären.

(M. Z.)

Mainz, 15. Juli. Seit gestern hat auch in den unsere Stadt umgebenden Gemarkungen, z. B. in der von Hechtsheim, die Getreide-Ernte begonnen. In unserer Pfalz war bereits vor mehreren Tagen hier und da das Getreide geschnitten worden, so daß schon gestern mehrere hiesige Bäckermeister Brod aus neuer Frucht an ihre Kunden abgeben konnten. Seit einigen Tagen werden von den hiesigen Fruchthändlern sehr bedeutende Verkäufe in alter Frucht abgeschlossen und die Lager geräumt. (M. Z.)

Hamburg, 12. Juli. Einem heute Mittag in Altona und hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, soll gestern in Husum (schlesw. Westküste) eine bedeutende Feuerbrunst ausgebrochen sein. Dem Vernehmen nach ist dieselbe dadurch entstanden, daß der Blitz in die dortige Kirche einschlug. In voriger Nacht lag bereits eine große Anzahl Häuser in Asche. (H. Z.)

Das dritte große Gesangfest der deutschen Männer-Gesangvereine der nördlichen, östlichen und mittleren Staaten der Union.

New-York, 26. Juni. Unsere gute Stadt New-York war am 19., 20. 21. und 22. d. Zeugin eines Festes wie noch nie ein solches in ihrem Bereiche zu Stande gekommen war.

Unter den von unten auf blühenden Bildungsvereinen deutscher Einwohner New-Yorks zeichnen sich nun seit fünf Jahren die Männer-Gesangvereine vorzugsweise aus. Als sich 1847 der Liederkranz bildete (nachdem schon eine elegante Musikgesellschaft Concordia zusammengetreten war, sich aber wenige Jahre darauf wieder aufgelöst hatte), da waren es eben nur einige zwanzig junge Leute, welche die Liebe zum deutschen Männergesange, diesem Wahrzeichen unseres edlen Volkes, zusammenführte, und die sich seither, unter allerhand Bedrängnissen finanzieller Art, nicht bloß in erfreulichster Einigkeit erhalten, sondern auch im steten Fortschreiten künstlerisch schon so tüchtiges geleistet haben, daß sie sich ohne Scheu den Vereinen des alten Vaterlandes zur Seite stellen können. Seit 1847 haben sich an fünfzehn solcher Vereine gebildet, an denen vorzugsweise junge Handwerker, Künstler und Literaten theilnehmen. Als nun im Jahre 1849 die Frage: ein Gesangfest in deutscher Weise abzuhalten erster zur Sprache kam, als namentlich Philadelphia und Baltimore, wo solche Gesangvereine bereits seit 1835 und 1836 existirten (die der wackere, bescheidene Balsceffer zusammengebracht hatte), für Abhaltung eines solchen Festes sich auf das bestimmteste aussprachen, da mußte New-York vorzugsweise dahin wirken das Fest nicht etwa in seinen Mauern feiern zu lassen, denn es hätten die Kräfte dazu auf keine Weise ausgereicht, und an allgemeinere Theilnahme war unter den obigen Umständen nicht zu denken. Die Feste in Philadelphia und Baltimore, 1850 und 1851, waren wahre Triumphe des deutschen Gesanglebens, sie kräftigten das edlere deutsche Element unendlich, und New-York namentlich,

dessen Lieberfranz auf beiden Festen die hervorragendste Stellung einnahm, konnte es wagen, als 1851 der Gemeinderath von Reading (Pennsylvania) die Sänger auf 1852 zu sich einladen wollte, das Fest für 1852 zu übernehmen, und dieses Fest haben wir in den Tagen vom 19. bis 22. d. gefeiert.

New-York mußte natürlich seiner Stellung als Weltstadt entsprechend auftreten, was zu bewerkstelligen ein kühnes Unternehmen für die armen Sänger war, eine Aufgabe, die sie dennoch glänzend gelöst haben. Sie haben ein neues Wahrzeichen des deutschen Volksebens aufgestellt und einer der liebenswürdigsten Seiten dieses Lebens die vollste Achtung unserer amerikanischen Mitbürger gesichert.

Seit Monaten schon hatten sich die New-Yorker Gesangsvereine zu einem „Sängerbund“ vereint und durch eigene Beamte die Herstellung des Festes in Angriff genommen. Sie hatten sich nach Möglichkeit bestreut um zu den auf 6000 Dollars mindestens berechneten Ausgaben wenigstens die ersten Mittel zu erlangen. So hatten sie unter sich die nöthigen Summen beschafft um anzufangen zu können, und überdem hatte man zuletzt, da natürlich die Kräfte nicht ausreichten, bei unsern wohlhabenderen deutschen Mitbürgern um unverzinsliche Vorschüsse gebeten, wobei viele unserer ersten Handlungshäuser sich gern mit 25, ja selbst mit 50 Dollars betheiligten, so daß, außer den Fonds der Sänger, ungefähr 6 bis 700 Dollars auf letztere Weise zu Stande kamen — mehr als je zu einem deutschen rein künstlerischen Zweck zusammengebracht wurde, wogegen freilich amerikanische derartige Zwecke oft an einem Tag eben so viel Tausende Unterstützung finden, wie hier in Wochen Hunderte. Tag und Nacht hatten die jungen Männer gearbeitet, Proben gemacht und alle Einrichtungen getroffen, als endlich der 19. Juni anbrach und mit ihm die fremden Gesangsvereine ihren Einzug hielten. Die Apollo-Rooms in Broadway (zwischen Walker- und Canalstreet) waren als Hauptquartiere der Vereine eingerichtet und künstlerisch sinnig verziert worden. Im Laufe des Tags

kamen die Vereine und Delegaten von Albany, Boston, Chicago, Hartford, Kingston, Milwaukee, Newark, Neubourg, Patterson, Poughkeepsie; Abends aber trafen mit einem eigens abgeordneten Bote von South Amboy her die Vereine von Philadelphia, Baltimore und Washington ein. Die New-Yorker Sänger empfingen die Gäste vor dem Stadthause, im Park bei Fackelschein mit einem „Willkommen“ von Stunz, begrüßten sie dann mit einem Hurrah und führten sie hierauf mit Fackeln nach dem Hauptquartier, wo der Festpräsident H. E. Ludwig eine kurze Anrede hielt, dann aber eine kleine Collation stattfand, nach welcher die Sänger in ihre Quartiere eingewiesen wurden.

Sonntag war Hauptprobe des Abends aufzuführenden Concerts (hier noch immer Sacred Concert zu nennen), wobei der New-Yorker Sängerbund seinen unermüdbaren, durchaus tüchtigen Dirigenten Agriol Paur mit einer Gabe der aufrichtigsten Anerkennung überraschte. Abends war Sacred Concert in Metropolitan-Hall, mit Wettgesang der auswärtigen Vereine, wobei der junge Männerchor von Philadelphia den ersten, der Hartford Liederfranz den zweiten Preis errang. Montags war großer Zug zur Festprobe und Abends das große Concert, in welchem nur Gesangsstücke aller Sänger (über 1100) aufgeführt wurden. Dienstag endlich das Picnic, oder ländliche Fest im Elm Park (Col. Thornes ehemaliger Wohnung), einem wundervoll geeigneten Platz mit herrlichen Bäumen und Wiesen, ausreichend groß um 40,000 Menschen bequem zu fassen. Eine Beschreibung der Heiterkeit dieses Festes zu geben wäre vergeblich. Nahe an 20,000 Menschen waren versammelt, und alle von einer so innigen Lust besetzt, daß das Ganze das Ideal eines gemüthlichen Volksfestes, zum freudigen Staunen aller anwesenden Amerikaner, verwirklichte. Der Mayor der Stadt, der mit den Stadtvätern als Gast eingeladen war, konnte sich gar nicht trennen von der alles begeisterten Lust und ging erst am Schluß des Festes nach der Stadt zurück.

Spät am Abend trennten sich die Sänger, die denn an den nächsten Tagen ihrer Heimath wieder zugingen; gewiß nahmen alle von New-York das Bewußtsein mit, sich Freude und dem deutschen Namen Ehre gemacht zu haben.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 58.

Freitag den 23. Juli

1852.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Orts-Vorsteher werden wiederholt ernstlich beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die hälftige Staatssteuer, der ganze Amtschaden und die Zinsen aus den Fruchtanlehen ohne Verzug zur Amtspflege geliebert werden.

Wo solches nicht geschehen, ist bis zum 4. August Nachweis über die getroffenen Verfügungen gegen die Restanten zu geben.

Schorndorf, 19. Juli 1852.

K. Oberamt.

Schorndorf. Bekanntmachung. Nachstehende Bekanntmachung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden die Orts-Vorsteher angewiesen dieselbe nicht nur ihren Orts-Angehörigen mitzutheilen, sondern auch wann sich Jünglinge zeigen sollten, die die Aufnahme in eine der vier Ackerbauschulen wünschen sollten, denselben mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Den 21. Juli 1852.

Königl. Oberamt.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablaufe des Schuljahres 1851 — 52 wiederum eine Anzahl von Jünglingen in die Ackerbauschulen zu Hehenheim, Ellwangen, Eichenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb

drei Wochen,

von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramte derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden.

Die Aufzunehmenden müssen das siebenzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich stark, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut seyn und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen dreijährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Beibericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Gutsbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zu dem Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzu-